

# blickpunkt stadt



Folgen Sie der Stadt auf:  
[www.facebook.com/StadtMoenchgladbach](https://www.facebook.com/StadtMoenchgladbach)  
[www.twitter.com/StadtMG](https://www.twitter.com/StadtMG)  
[www.instagram.com/stadtmoenchgladbach](https://www.instagram.com/stadtmoenchgladbach)  
[www.youtube.com,StadtMoenchgladbach](https://www.youtube.com,StadtMoenchgladbach)



Liebe Mönchengladbacherinnen,  
 liebe Mönchengladbacher,

der Gesetzgeber hat die Marschrichtung vorgegeben: Bis 2045 soll Deutschland klimaneutral heizen. Bereits im Dezember des vergangenen Jahres hat der Rat der Stadt das gesamtstädtische integrierte Energiekonzept beschlossen. Damit ist der Weg frei für die Umsetzung der geforderten kommunalen Wärmeplanung, die die Grundlage für die Planung und Steuerung der Wärmewende in Mönchengladbach ist. Das Ziel ist klar definiert: Wir wollen uns gemeinsam den Herausforderungen einer flächendeckenden und klimaneutralen Wärmeversorgung stellen.

Für eine Umsetzung bedarf es einer räumlich verorteten Bestandsaufnahme der Wärmeversorgung in unserer Stadt. Wir haben in diesem Zusammenhang eine Bestandsanalyse durchgeführt und Potenziale ermittelt. Der Anschluss an ein flächendeckendes Wärmenetz wird nicht für alle Stadtgebiete gelingen, aber im Zuge der Dekarbonisierung bietet auch eine dezentrale Wärmeversorgung Chancen und Möglichkeiten, die wir hier in der aktuellen Blickpunkt-Ausgabe aufzeigen wollen.

Viele Menschen in Mönchengladbach wissen, dass die Energie- und Wärmewende nur gelingen kann, wenn alle ihren Beitrag dazu leisten. Die Bürger\*innen dieser Stadt sind interessiert und bereit etwas zu tun, haben aber verständlicherweise noch Fragen und Unsicherheiten. Daher bieten wir am Donnerstag, 23. Januar, von 18 bis 20 Uhr in der Zentralbibliothek eine Infoveranstaltung zur Wärmeplanung an. Darüber hinaus verweisen wir in dieser Ausgabe mit QR-Codes und Links auf weiterführende Online-Angebote, die über die Energiewende informieren.

Ihr Felix Heinrichs  
 Oberbürgermeister der  
 Stadt Mönchengladbach



Foto: Robert Poorten - stock.adobe.com

**Mönchengladbach hat einen Fahrplan für die treibhausgasneutrale Wärme- und Energieversorgung bis 2045. Bestandteil des Konzepts ist die kommunale Wärmeplanung, die gemäß dem Wärmeplanungsgesetz (WPG) des Bundes alle Kommunen erstellen müssen.**

Mit der Planung steckt die Verwaltung den Rahmen für die zukünftige Energie- und Wärmeversorgung in Mönchengladbach ab und schafft damit eine Grundlage für Bürgerinnen und Bürger, individuelle Entscheidungen für ihr eigenes Wohnobjekt zu treffen. Wie jedes Strategiepapier beginnt auch das Energiekonzept mit einer gründlichen Bestandsanalyse. Und die zeigt für Mönchengladbach durchaus einen großen Handlungsbedarf. 69 Prozent der Wohngebäude in Mönchengladbach wurden vor 1978 errichtet, also vor Inkrafttreten der ersten Wärmeschutzverordnung. Entsprechend wichtig ist, dass Wohngebäude in Mönchengladbach energetisch saniert werden. Für private Haushalte sieht das Konzept im Klimaschutzszenario bis 2045 vor, dass der Endenergiebedarf um rund ein Drittel auf rund 1,6 Millionen Megawattstunden sinkt. Rechnet man weitere Verbraucher wie die In-

dustrie, den Gewerbesektor und den Verkehr hinzu, wird im Energiekonzept für Mönchengladbach im Jahr 2045 ein Gesamtendenergiebedarf von 3,5 Millionen Megawattstunden angenommen. Nicht sinken, sondern steigen wird der Strombedarf. Verkehr und Industrieprozesse werden zunehmend elektrifiziert. Aber auch eine umweltfreundliche Wärmeerzeugung ohne die fossilen Energieträger Gas, Öl, Kohle etc. bedingt den Einsatz von Strom, etwa um Wärmepumpen zu betreiben. Das Klimaschuttszenario im Konzept geht für 2045 von einem jährlichen Strombedarf von 2,15 Millionen Megawattstunden aus. Im Energiekonzept werden deshalb die Potentiale der Gewinnung von Umweltwärme durch oberflächennahe Geothermie, Abwasserwärme etc. ebenso betrachtet wie die Möglichkeiten, durch Photovoltaik und Windkraft erneuerbare Energie in Mönchengladbach zu gewinnen. Perspektivisch soll laut Energiekonzept voraussichtlich der gesamte Strombedarf aus erneuerbaren Energien gedeckt werden, die in Mönchengladbach, aber auch in der Region, erzeugt werden. Die Stadt strebt deshalb an, sich an regionalen Erzeugungskapazitäten etwa rund um den Tagebau Garzeiler zu beteiligen.

Zentrales Element der Wärmeplanung und von großem Interesse für die Bürgerschaft ist die Frage, inwiefern Wärmenetze als Option für die Wärmeversorgung der eigenen Immobilie zur Verfügung stehen könnten. Bislang gibt es ein solches Angebot in Mönchengladbach nicht. Grundvoraussetzung dafür, dass Wärmenetze geschaffen und wirtschaftlich

betrieben werden können, sind viele Abnehmer\*innen sowie ein hoher Wärmebedarf auf geringer Fläche, damit Leitungswege kurz und effizient sind.

Die Stadt bereitet derzeit eine feine adressenscharfe Kartenansicht zu den Ergebnissen der Wärmeplanung vor (siehe Online-Tool auf Seite 4), in denen unter anderem auch die Wärmenetz-Potentialgebiete zu erkennen sein werden. Ganz konkret sollen als erste Schritte Machbarkeitsstudien für Wärmenetze in den Zentren von Gladbach und Rheydt ausgeschrieben werden. Weitere Maßnahmen sehen etwa energetische Sanierungen an städtischen Gebäuden sowie die stärkere Verpflichtung privater Investoren und Gebäudeeigentümer\*innen im Rahmen der geplanten Sanierungsgebiete in Rheydt und Gladbach vor.



Mehr Infos:  
[stadt.mg/waerme](https://stadt.mg/waerme)

## Infoveranstaltung zur Wärmeplanung

Am Donnerstag, 23. Januar findet im Wandelsaal der Zentralbibliothek (Carl Brandts Haus, Blücherstraße 6, 41061 Mönchengladbach) von 18 bis 20 Uhr die zweite Bürgerinformationsveranstaltung zum Energiekonzept bzw. der kommunalen Wärmeplanung statt. Die Teilnehmendenzahl ist begrenzt, daher bitten wir um Anmeldung (bis 21. Januar) an folgende Mailadresse: [waermeplan@moenchgladbach.de](mailto:waermeplan@moenchgladbach.de). Dieses Mal stehen die Unterstützungsangebote für die Bürgerschaft im Fokus der Veranstaltung. Neben der Vorstellung der städtischen Informations- und Beratungsangebote werden sich weitere Akteure der Energie- und Wärmewende präsentieren und für einen ersten beratenden Austausch zur Verfügung stehen.

## Maßnahmen zum Ausbau der Photovoltaik

Für den Ausbau von Photovoltaik sind ebenfalls unterschiedliche Maßnahmen geplant. So sollen etwa immer mehr städtische Gebäude mit den Solarpaneelen ausgestattet werden, aber auch die möglichen Standorte für Freiflächen-Photovoltaik sollen planungsrechtlich untersucht und bewertet werden. Nicht zuletzt will die Stadt Hemmnisse für Solaranlagen auf Gewerbedächern und Parkplätzen identifizieren und abbauen.

Die Maßnahmenübersicht ist so zusammengestellt, dass alle Maßnahmen in den kommenden fünf Jahren zumindest begonnen werden. Denn in fünf Jahren sollen die Fortschritte gemessen, der Status Quo und die Planungsannahmen noch einmal überprüft und die kommunale Wärmeplanung fortgeschrieben werden. Bereits lange bevor das Wärmeplanungsgesetz (WPG) am 1. Januar 2024 in Kraft getreten ist, hat sich die

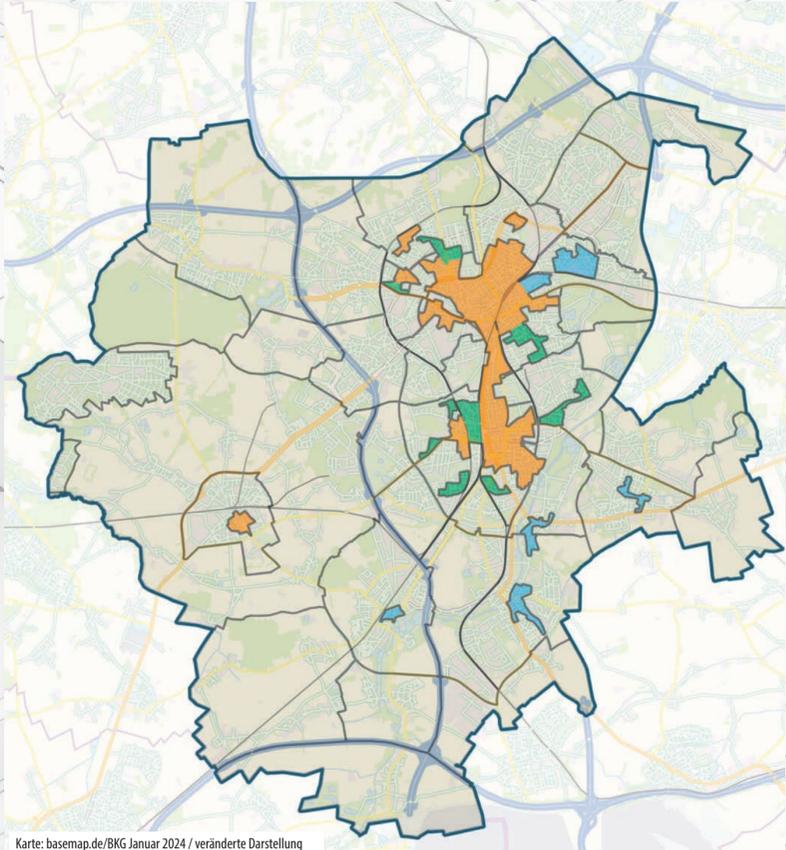
Stadt auf den Weg gemacht, in einem Energiekonzept die konzeptionellen Grundlagen für die Wärme- und Stromwende in Mönchengladbach zu schaffen. Entsprechend gehört die jetzt beschlossene Wärmeplanung zu den ersten in NRW. Im Dezember 2024 hat der Rat der Stadt Mönchengladbach das Energiekonzept inkl. der kommunalen Wärmeplanung beschlossen.



# Der kommunale Wärmeplan für Mönchengladbach

## Nicht alle Stadtgebiete sind für eine künftige Versorgung mit einem Wärmenetz geeignet. Ein Überblick!

Potenziale für Wärmenetze finden sich in dicht bebauten Stadtgebieten mit einer entsprechend hohen Wärmedichte (Wärmebedarf je Fläche) aufgrund der Wirtschaftlichkeit des Betriebs von Wärmenetzen. Bereiche mit hoher Wärmeabnahme eignen sich zur Versorgung mittels Wärmenetzen und werden als Kerngebiete in der Karte in orange dargestellt. Diese Gebiete liegen innerhalb der zentralen Zentrumsbereiche. An diese Kerngebiete grenzen Erweiterungsgebiete an, Gebiete mit mittlerer Wärmedichte, die aufgrund ihrer Verortung und Eigenschaften das Potenzial zur Netzerweiterung haben. Kleinere Wärmeinseln mit umliegend allerdings geringen Wärmebedarfsdichten bieten sich aus wirtschaftlicher Sicht weniger als Wärmenetzgebiete an. Diese Gebiete wurden als potenzielle Keimzellen gekennzeichnet und sind in der Karte blau dargestellt. Der Großteil des Stadtgebietes Mönchengladbachs wird voraussichtlich auch in Zukunft nicht an ein Wärmenetz angeschlossen. Für diese Gebäude ist demnach im Zuge der Dekarbonisierung der Wärmeversorgung die Umstellung auf eine dezentrale Wärmeversorgung erforderlich.



# Die dezentrale Wärmeversorgung

## Welche Lösungen sind machbar, wenn ein Anschluss ans Wärmenetz nicht möglich ist?

Für ein Wärmenetz geeignete Gebiete in Mönchengladbach liegen innerhalb der zentralen Zentrumsbereiche. Würden alle dieser potenziell möglichen Gebäude angeschlossen, läge der Anteil der durch ein Wärmenetz versorgten Gebäude bei rund 20 Prozent. Aber auch für diese Gebäude innerhalb der Eignungsgebiete kann heute noch keine Aussage darüber getroffen werden, ob dort in Zukunft eine Wärmeversorgung mittels Wärmenetz errichtet wird. Hierzu sind in nächsten Schritt konkrete Machbarkeitsstudien durchzuführen. Die meisten Gebäude in Mönchengladbach werden also voraussichtlich auch in Zukunft nicht an ein Wärmenetz, also eine zentrale Wärmeversorgung angeschlossen werden. Für diese Gebäude ist demnach im Zuge der Dekarbonisierung (das heißt Wechsel von der Verbrennung fossiler Brennstoffe auf den Bezug erneuerbarer Energien) der Wärmeversorgung die Umstellung auf eine dezentrale Wärmeversorgung erforderlich.

### Individuelle Lösungen sind nötig

Viele Parameter spielen eine Rolle bei der richtigen Wahl der künftigen Wärmeversorgung: so sind neben Art (Ein-, Zwei- oder Mehrfamilienhaus), Lage oder Alters des Gebäudes, die bauliche Beschaffenheit und der Modernisierungs- und/oder energetische Sanierungsstand wesentliche Aspekte. Für jedes Gebäude muss eine individuelle Lösung gefunden werden. Sinnvoll ist es daher vor einem potenziellen Heizungstausch energetische Sanierungsmaßnahmen an der Gebäudehülle durchzuführen, um eine Überdimensionierung der Heizungsanlage zu vermeiden. Zertifizierte Energieberater können durch eine Bestandsanalyse den Zustand der Gebäudehülle und Heiztechnik erfassen und ermitteln, welche Sanierungsmaßnahmen wirtschaftlich und effizient sind:

- Energetische Sanierung der Gebäudehülle, zum Beispiel Außenwanddämmung, Austausch Fenster und Türen
- Heizungstausch & -optimierung, beispielsweise Heizungstausch, hydraulischer Abgleich
- Einbindung von zusätzlichen Erneuerbaren Energien, zum Beispiel Installation einer Dach-Photovoltaik-Anlage



sind gemäß Gebäude-Energiegesetz folgende dezentrale Heizungsanlagen möglich:

- alle Arten Wärmepumpen
- Biomasseheizungen (Holz, Hackschnitzel und Pellets)
- Stromdirektheizung in selbst genutzten Ein- oder Zweifamilienhäusern oder in gut gedämmten Gebäuden
- Wärmepumpen oder Solarthermie-Hybridheizungen (unter bestimmten Bedingungen)
- Heizung mit Solarthermie, wenn damit kompletter Wärmebedarf gedeckt werden kann
- Eine Gasheizung, die nachweislich mindestens zu 65 Prozent Biogas oder Bio-Flüssiggas nutzt.
- Gasheizungen, die auf 100 Prozent Wasserstoff umgerüstet werden können, in Verbindung mit einem verbindlichen Plan für die Umrüstung des Gasnetzes auf grünen oder blauen Wasserstoff

zu Kosten- und Emissionseinsparungen durch eine Umstellung auf eine Wärmepumpe. Das Tool kann unter [www.verbraucherzentrale.nrw/energie](http://www.verbraucherzentrale.nrw/energie) aufgerufen werden.

### Effizienz der Wärmepumpe

Im Bereich der dezentralen Wärmeversorgung sind strombasierte Luft-Wasser Wärmepumpen und Sole-Wasser-Wärmepumpen die relevantesten Lösungen: Die Luft-Wasser-Wärmepumpe bezieht die benötigte Wärmeenergie aus der Außenluft und hebt sie auf ein höheres Temperaturniveau an, um Wärme für das Gebäude bereitzustellen. Durch die Nutzung Erneuerbarer Energien (zum Beispiel eine hauseigene PV-Anlage) kann grüner Strom und nahezu grüne Wärme durch die Wärmepumpe erzeugt werden. Auch in Bestandsgebäuden mit Vorlauftemperaturen über 70°C können Wärmepumpen grundsätzlich eingesetzt werden. Der erhöhte Temperaturhub mindert jedoch die Effizienz der Wärmepumpe. Ein Vorteil der Luft-Wasser-Wärmepumpe ist der geringe Platzbedarf im Gebäude. Sole-Wasser-Wärmepumpen funktionieren nach dem gleichen Prinzip wie Luft-Wasser-Wärmepumpen, allerdings wird als Wärmequelle Geothermie genutzt. Die Effizienz der Sole-Wasser-Wärmepumpen ist aufgrund der höheren Quelltemperatur höher als bei Luft-Wasser-Wärmepumpen.

# Sanierung der Gebäudehülle

Sanierungsmaßnahmen an Dach und Fenster sowie in den Bereichen der Außenwand-, Kellerdecken und Heizkörpernischendämmung mit geeignetem Dämmmaterial, führen zu einer Verringerung des Energieverbrauchs und der Nennwärmeleistung. Die daraus resultierende Reduzierung der Energieverluste des Gebäudes ermöglicht einen emissionsärmeren Betrieb der Heizungsanlage sowie die Einsparung von Heizkosten.



# Heizungstausch und -optimierung

Im Zuge der Untersuchung des Heizungstauschs wird eine technisch mögliche Versorgungsvariante anhand unterschiedlicher Kennwerte ermittelt und in das Heizungssystem eingebunden. Durch den Austausch zu einer effizienteren Wärmeerzeugung können neben CO2-Emissionen zusätzlich Kosten eingespart werden. Um eine möglichst klein dimensionierte Heizungsanlage einsetzen zu können, sollten benannte Sanierungsmaßnahmen umgesetzt werden. Um ein optimales Zusammenspiel der Heizung und der Wärmeübergabe an den Raum zu gewährleisten, sollte ein hydraulischer Abgleich durchgeführt werden. Hierbei wird unter anderem überprüft, ob die verbauten Komponenten (beispielsweise Warmwasserspeicher, Rohrleitungen, Heizkörper, Heizungsregelung, Heizungspumpe, zentrale Ventile, Thermostate, Speicher) für das neu verbaute Heizungssystem geeignet sind und ob weiteres Optimierungspotenzial durch einen Austausch oder Einbau von Komponenten besteht. Ziel ist die Regelung der Durchflussmengen in den Heizkörpern, um diese bedarfsgerecht an jeden Raum im Gebäude einzustellen.

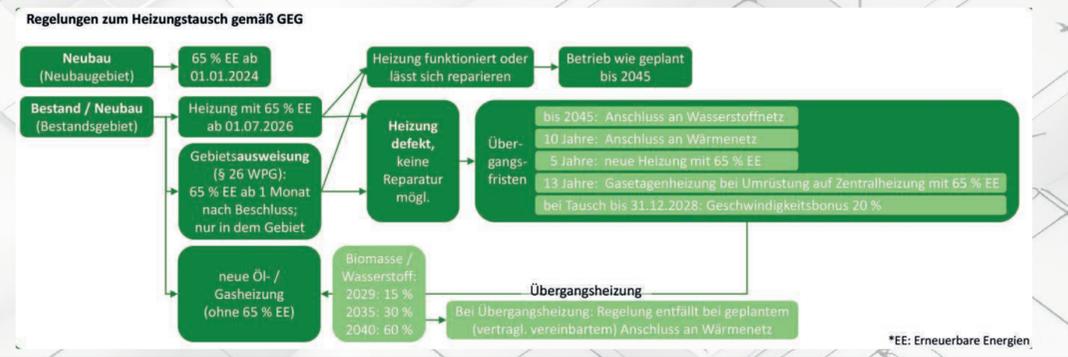
# Erneuerbare Energien einbinden

Neben Maßnahmen zur Optimierung der Wärmeversorgung Ihres Gebäudes spielt die Stromversorgung eine wichtige Rolle. Eine Photovoltaik-Anlage (PV) kann je nach Größe und unter Berücksichtigung eines Batteriespeichers bis zu 70 Prozent des Eigenstrombedarfs decken. Es wird empfohlen, die Installation einer PV-Anlage auf einem Gebäudedach zu prüfen und in Erwägung zu ziehen, da diese zur nachhaltigen Stromversorgung und einer wesentlichen Senkung der eigenen Stromkosten beiträgt.

KURZ & KNAPP

# Die Regelungen zum Heizungstausch

Seit Januar 2024 gilt das Gebäudeenergiegesetz (GEG). In Großstädten (mehr als 100.000 EinwohnerInnen) wie Mönchengladbach werden klimafreundliche Energien beim Heizungswechsel spätestens nach dem 30. Juni 2026 Pflicht. Im Zusammenspiel von GEG und Wärmeplanungsgesetz (WPG) ist es in der öffentlichen Berichterstattung teilweise zu falschen Aussagen gekommen. Das Vorliegen einer kommunalen Wärmeplanung führt nicht zu einem früheren Inkrafttreten des GEG! Das WPG gilt ebenfalls seit 1. Januar 2024 und regelt die Aufstellung kommunaler Wärmepläne. Die Wärmeplanung ist „eine rechtlich unverbindliche, strategische Fachplanung“ (vgl. § 3 WPG). Sie liefert eine erste Entscheidungsgrundlage für Teilgebiete der Kommune, die sich grundsätzlich für eine zentrale Wärmeversorgung eignen. Auf Grundlage der fertiggestellten Wärmeplanung können Kommunen Wärmenetzgebiete oder Wasserstoffnetzgebiete ausweisen, müssen dies aber nicht tun. Diese Gebietsausweisung ist nicht Teil der Wärmeplanung, sondern wäre ein nächster Schritt! Eine solche Gebietsausweisung würde zu einem früheren Inkrafttreten des GEG führen – und zwar nur in dem ausgewiesenen Gebiet.



# Zentrale Ergebnisse des Energiekonzeptes

Die simulierte Entwicklung des Strombedarfs und des Wärmemixes zeigt für Mönchengladbach im Jahr 2045, dass trotz steigendem Strombedarfs eine Deckung durch Erneuerbare Energieträger in Zukunft erreicht werden kann. Die theoretisch mögliche Eigenversorgung wird jedoch aus wirtschaftlichen Gründen nicht angestrebt und die Energieerzeugung nur teilweise im Stadtgebiet erfolgen.

### Andere Flächennutzungsansprüche

Ziel für die zukünftige Energieversorgung in Mönchengladbach ist der Ausbau Erneuerbarer Energieerzeugung bei gleichzeitiger Verträglichkeit mit anderen Flächennutzungsansprüchen, wie (Land-) Wirtschaft, Natur- und Artenschutz, Siedlungsentwicklung. Der Ausbau von Photovoltaik und Windkraft zur Stromerzeugung alleine aber reicht nicht aus! Es bedarf parallel der Transformation der Netzinfrastruktur

und des Ausbaus von Speichersystemen.

### Um- und Ausbau des Stromnetzes

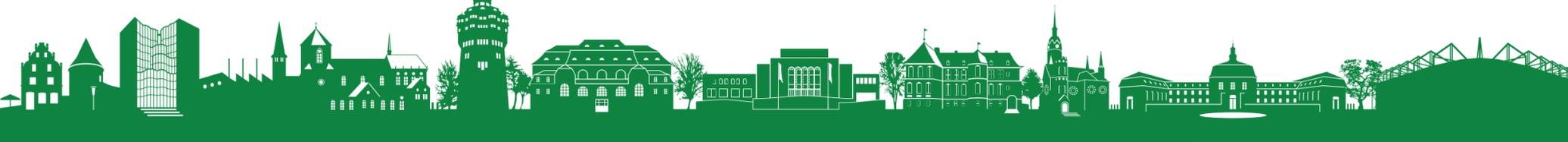
Als Basis für das Gelingen der Energievielfalt muss parallel der Um- und Ausbau des Stromnetzes erfolgen. Wärmenetze sind nur sinnvoll für nur circa 20 Prozent der Gebäude in Mönchengladbach. Die Fern- bzw. Nahwärme können für die Deckung der Wärmebedarfe zukünftig eine Rolle spielen. Hierbei sind je nach Wärmeabnehmer unterschiedliche Temperaturniveaus und Wärmequellen zu nutzen. Die Nutzung von strombasierten Wärmeerzeugern spielt für die Transformation der Wärmeversorgung eine entscheidende Rolle. Andere klimafreundliche Wärmequellen, wie Umweltwärme und Abwärme, werden zukünftig mit stetig steigenden Anteilen zum Wärmemix beitragen. Biomasse kann als Übergangstechnologie beispielsweise für Wärmenetze mit

hoher Vorlauftemperatur eingesetzt und später, nach erfolgter Gebäudesanierung im versorgten Gebiet, durch umweltfreundlichere Wärmequellen ersetzt werden. In verdichteten Gebieten können die Gebäude zukünftig zunehmend über Wärmenetze versorgt werden, auch wenn ein Großteil der Gebäude in Mönchengladbach nach heutigem Wissensstand auch in Zukunft nicht an ein Wärmenetz angeschlossen werden können.

### Der Hebel für die Wärmewende

Fakt ist aber: Eine Energetische Gebäudesanierung ist der zentrale Hebel für die Wärmewende in MG! Zur Erreichung der Klimaschutzziele liegt in Mönchengladbach in der Steigerung der Gebäudeeffizienz durch Sanierungsmaßnahmen neben der Wärme- und Stromerzeugung aus regenerativen Quellen ein sehr großes Potenzial.

Foto: Khalida - stock.adobe.com

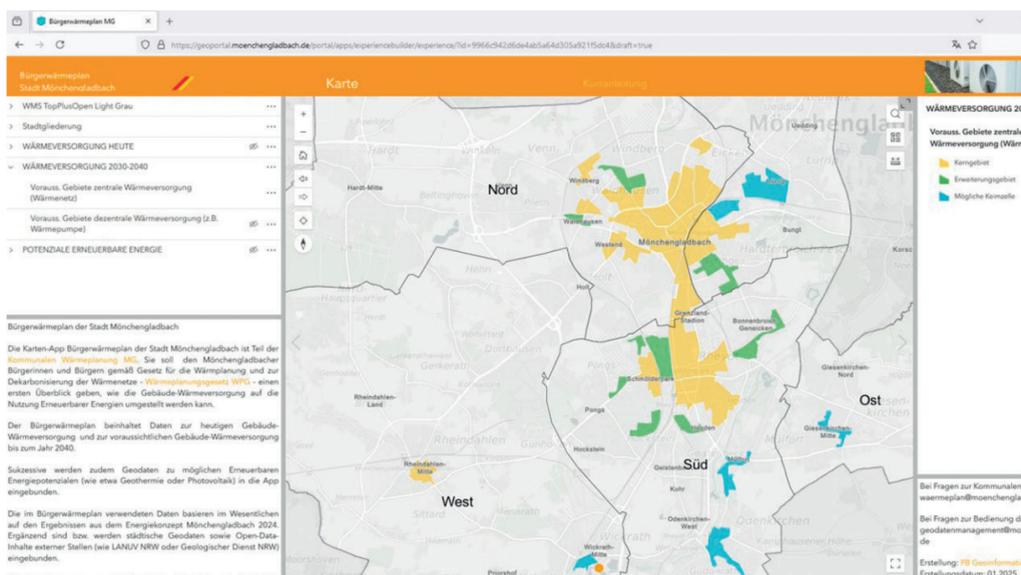


# Beratungsangebote der Stadt

Seit November 2024 bietet die neue Beratungsstelle für Klimaschutz und Klimafolgenanpassung Antworten auf viele Fragen rund um die Energiewende.

Die Stadt hat diese Einrichtung ins Leben gerufen, um den Menschen in der Vitsstadt Orientierung während eines großen Veränderungsprozesses zu geben: „Ich bin hier, um die Bürger\*innen durch die Energie- und Wärmewende zu begleiten“, erklärt Franz Füg, der neue Berater im Bereich Klimaschutz und Klimafolgenanpassung des Fachbereichs Umwelt. „Mein Ziel ist es, komplizierte Themen wie das Gebäudeenergiegesetz oder die städtische Wärmeplanung so aufzubereiten, dass jede\*r versteht, was passiert.“

Mit der Verabschiedung des Energiekonzepts durch den Rat der Stadt am 11. Dezember 2024 hat Mönchengladbach einen wichtigen Meilenstein erreicht. Die darin enthaltene Wärmeplanung analysiert, wo und wie in der Stadt nachhaltige Energiepotenziale erschlossen werden können. Doch die Wärmewende hat eben erst begonnen und viele Entscheidungen – etwa zum Aufbau von Wärmenetzen – stehen noch aus.



Neben Infos zum Thema und Verlinkungen weiterer Ansprechpartner\*innen können Interessierte unter [www.stadt.mg/waerme](http://www.stadt.mg/waerme) verschiedene Daten zum Thema Wärmeplanung einsehen. In der Online-Anwendung Bürgerwärmeplan sind relevante Daten zur Bestandssituation sowie aus der Potenzialanalyse kartographisch dargestellt.

„Die Bürger\*innen haben Verständnis dafür, dass solche umfangreichen Veränderungen Zeit brauchen, und haben doch ganz berechtigte Fragen: „Muss ich meine Gasheizung jetzt ersetzen? Welche Alternativen sind wirtschaftlich und zukunftssicher?“ Genau hier setzt die Beratungsstelle an. „Jede alte Heizung im Bestand kann bis 2045 weiterlaufen, solange sie funktioniert

und zu reparieren ist“, beruhigt Klimaberater Füg. „Trotzdem ist es sinnvoll, sich mit neuen Technologien auseinanderzusetzen und zu prüfen, ob Fördergelder des Bundes einen frühzeitigen Heizungstausch attraktiv machen könnten.“

## Hilfe zur Selbsthilfe

Die Stadt selbst erstellt zwar keine individuellen Sanierungsfahrpläne, technischen Objektplanungen und Wirtschaftlichkeitsprüfungen einzelner Objekte. Doch die neue Beratungsstelle gibt etwa Hinweise, wie man einen Energieberater findet, und welche Fördermöglichkeiten es gibt. „Wir zeigen Wege auf“, betont Franz Füg. Der Berater arbeitet eng mit anderen Zuständigkeiten in der Stadtverwaltung, städtischen Versorgern und externen Dienstleistern zusammen und kann Interessenten an die richtige Ansprechperson und an zuverlässige Informationsquellen weitervermitteln.



Foto Marco2811 - stock.adobe.com



NACHGEFRAGT

## „Die Energiewende ist für uns eine Daueraufgabe“

Frau Schwan-Schmitz, was bedeutet es für Mönchengladbach, dass die kommunale Wärmeplanung als Teil des gesamten städtischen Energiekonzepts jetzt schon deutlich vor der Fristsetzung für Großstädte zum 30. Juni 2026 beschlossen wurde?

Wir sind froh, dass wir uns in Mönchengladbach schon früh auf den Weg gemacht haben, die Themen Energie- und Wärmewende in Verbindung mit nachhaltiger Stromversorgung anzugehen. In diesem Zusammenhang haben wir unsere bestehende Infrastruktur, aber auch unsere spezifischen Erzeugungs- und Einsparpotenziale analysiert. Als NRW-Pilotkommune haben wir hierbei Unterstützung von der Landesgesellschaft NRW.Energy4Climate erhalten und unsere Erfahrungen zurückgespiegelt, damit auch andere NRW-Kommunen darauf aufbauen und daraus lernen können. Eine frühe Wärmeplanung hat den Vorteil, dass Bürgerinnen und Bürger sowie ansässige Unternehmen erste Anhaltspunkte erhalten, wie eine nachhaltige Energieversorgung in Zukunft aussehen kann. Das Energiekonzept zeigt uns hier eine Momentaufnahme. Die kommunale Wärmeplanung als Teil der Energiewende ist allerdings eine Daueraufgabe für die nächsten Jahrzehnte und wird kontinuierlich überprüft und bei Bedarf fortgeschrieben, damit wir das gemeinschaftliche Ziel der Treibhausgasneutralität im Jahr 2045 erreichen können.

## Wann werden sich die ersten Interessierten denn voraussichtlich an ein Fernwärmenetz anschließen lassen können?

Bei uns muss ein Fernwärmenetz erst von Grund auf neu aufgebaut werden. Dafür sind hohe Investitionen, weitere Voruntersuchungen und abgestimmte Planungsprozesse nötig. In der kommunalen Wärmeplanung wurden Stadtgebiete identifiziert, die sich grundsätzlich für Wärmenetze eignen. Jetzt gilt es Kosten und Nutzen abzuwägen, einen nachhaltigen Wärmequellenmix zu finden und passende Fördermöglichkeiten in Anspruch zu nehmen, damit wir in unserer Stadt möglichst bald die ersten Umsetzungsschritte gehen können.

## Claudia Schwan-Schmitz ist Technische Beigeordnete der Stadt Mönchengladbach.

KURZ & KNAPP

## Unterstützung und Fördermöglichkeiten

Vor Durchführung eines Heizungstauschs sollte ein Energieberater eingebunden werden, um mögliche Potenziale im Bereich der Dämmung des Gebäudes ausfindig zu machen und konkrete Maßnahmen zu ermitteln.



Im Rahmen der „Bundesförderung für effiziente Gebäude – Einzelmaßnahmen“ (BEG EM) können unterschiedliche Einzelmaßnahmen mit

bis zu 70 % gefördert werden:

- Einzelmaßnahmen an der Gebäudehülle
- Anlagentechnik (außer Heizung)
- Anlagen zur Wärmeerzeugung (Heizungstechnik)
- Heizungsoptimierung
- Fachplanung und Baubegleitung
- Erstellung eines individuellen Sanierungsfahrplans



Zusätzlich kann die Verbraucherzentrale NRW im Rahmen der Energieberatung unterstützen (<https://www.verbraucherzentrale.nrw/energie/>):

- Strom sparen
- Heizen & Lüften
- Förderprogramme
- Wechsel des Energieversorgers



Der Einbau einer neuen Heizung auf Basis erneuerbarer Energieträger wird auf Bundesebene gefördert.

### Wohnraumförderung



Das Land Nordrhein-Westfalen unterstützt Menschen mit niedrigem und mittlerem Einkommen bei der Modernisierung von ihren Eigenheimen und Eigentumswohnungen mit zinsgünstigen Darlehen und Tilgungsnachlässen. Darüber hinaus können auch Eigentümer\*innen von Mehrfamilienhäusern von diesen Förderdarlehen Gebrauch machen. Ein förderfähiger Bereich umfasst Maßnahmen zur Energieeinsparung und zum Klimaschutz. Die Abteilung Wohnraumförderung und Wohnungsmarktentwicklung des Fachbereichs Stadtentwicklung und Planung der Stadtverwaltung Mönchengladbach fungiert als Bewilligungsbehörde für die NRW.Bank für Immobilien in Mönchengladbach, welche Darlehensgeber ist.

Anträge sowie Fragen zu den Fördermöglichkeiten und Konditionen können in der vorgenannten Abteilung unter [wohnen@moenchengladbach.de](mailto:wohnen@moenchengladbach.de) gestellt werden.

Weitere Informationen sind auch auf der Internetseite der Wohnraumförderung unter [www.moenchengladbach.de](http://www.moenchengladbach.de) erhältlich.

Es gibt außerdem die Möglichkeit der steuerlichen Abschreibung von Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen nach § 7h 10f und 11a EstG in einem ausgewiesenen Sanierungsgebiet. In Mönchengladbach laufen derzeit für die Gebiete „Zentrum Rheydt“ und „Obere Hindenburgstraße / Waldhausener Straße“ die sog. vorbereitenden Untersuchungen (gemäß § 141 BauGB) zur Prüfung städtebaulicher Missstände. Deren Vorliegen würde den Erlass einer Sanierungssatzung für die untersuchten Gebiete zur Durchführung städtebaulicher Sanierungsmaßnahmen ermöglichen (§§ 136 - 164b BauGB).



Diese und weitere Links und Informationen gibt es auch auf der Internetseite der Stadt unter [stadt.mg/waerme](http://stadt.mg/waerme).

Durch eine energetische Sanierung Ihres Zuhauses und durch den Einsatz effizienter und nachhaltiger Heizungstechnik können Sie einen Beitrag zum Einsparen von Energie und Kohlendioxid-Emissionen leisten – Ihr persönlicher Anteil am Gelingen der Energiewende!

IMPRESSUM

Blickpunkt Stadt - Bürgerinformation der Stadt Mönchengladbach

Herausgeber: Stadt Mönchengladbach, Der Oberbürgermeister

Redaktion: Stabsstelle Presse & Kommunikation, Dirk Rütten (verantwortlich), Mike Offermanns  
Telefon: 02161/ 25 20 80  
Mail: [blickpunkt@moenchengladbach.de](mailto:blickpunkt@moenchengladbach.de)